

Roten Kampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Angabepreis: 12 Pf. für den mit 600 u. 800; 70 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Meb.) 2106. (Telef. 21047. (Abend- u. Nacht-Telef. 21066). Zeitig-Abz.: Kassenpostamt Halle. Bankkonto: Kommun. und Arbeit-Gesell. Halle, Reichsbankstr. 14. **Der Rote Stern** Angelegentlich: 12 Pf. für den mit 600 u. 800; 70 Pf. im Viertel. Manuskripte sind zu richten nach Halle (Meb.) 2106. (Telef. 21047. (Abend- u. Nacht-Telef. 21066). Zeitig-Abz.: Kassenpostamt Halle. Bankkonto: Kommun. und Arbeit-Gesell. Halle, Reichsbankstr. 14.

Einzelpreis 15 Pf. Halle, Montag, 22. Oktober 1928 8. Jahrgang * Nr. 249

Quittung an die Panzertreuzer-SPD.

(Sig. Drahtm.) Berlin, 22. Oktober.

Während im Berliner Volkspark zwei Demonstrationen Anlaß des Reichstages der Sozialdemokratie vor 10 Jahren gegeben wurden, so ist die Teilnehmerzahl der Demonstrationen der SPD bedeutend größer als die der SPD. Die Teilnehmerzahl unserer Demonstration kann man auf etwa 70000 annehmen, während die der SPD erheblich geringer war und kaum die Hälfte betrug.

weniger als 5 Volkstrafwagen mit mehr als 100 Veteranen aus der Zeit des Sozialistengesetzes befehlt und führen sie im Zuge demonstriert mit sich. Das ist ein Zeichen dafür, daß auch die Mehrheit der Arbeiter aus der Zeit des Sozialistengesetzes dieser revolutionären Tradition treugeblieben sind und heute im Lager der kommunistischen Partei stehen.

Der sozialdemokratische Angriff zurückgeschlagen

Halle, 22. Oktober.

Seit Jahren arbeitet die Sozialdemokratie mit allen Mitteln gegen die kommunistische Mehrheit im Allgemeinen Konsumverein Halle. Besonders heftig waren die Angriffe in diesem Jahre. Unter Anwendung der kampflosesten Mittel wurde eine niederträchtige Hege gegen die Kommunisten im Konsumverein organisiert. Doch als Endergebnis zeigen die geistigen Vertreter, daß alle Hoffnungen der Sozialdemokratie, ihren Einfluß in der hiesigen Gesellschaft maßgebend zu steigern, erloschen gelassen sind. Das zahlenmäßige Wahlergebnis brachte allerdings einen geringen Rückgang der für die kommunistische Partei abgegebenen Stimmen. Doch der Zugang der SPD ist so bescheiden, daß ihr Einfluß vollkommen bedeutungslos bleibt. Nähere Ausführungen darüber siehe im letzten Teil.

Schließt Euch uns an!

Nicht Koalitionspolitik — sondern Klassenkampf ist die Lösung!

Es wird still im sozialdemokratischen Blätterwald. Die SPD-Rebatture wissen, daß allzu hartes Gebüll über die „Kette der SPD beim Volksbegehren“ nur schaden kann, indem noch eine größere Anzahl von sozialdemokratischen Wählern und Mitgliedern sich intensiv mit der Panzertreuzerpolitik der SPD-Führer beschäftigen könnten, als dies beim Volksbegehren schon zum Teil der Fall gewesen ist. Und das wäre höchst fatal. Könnten sie doch leicht zu der Überzeugung kommen, daß die Bewilligung der Panzertreuzer durch die SPD-Minister, wie überhaupt die gesamte Koalitionspolitik mit der Bourgeoisie, nur zum größten Schaden für die Arbeiterklasse führe auswirkt und man dieser Politik und damit der SPD den schärfsten Kampf entgegen muß. Also wendet sich die SPD-Kreise einer anderen Aufgabe zu, nämlich, wie die SPD-Führer glauben, der Boden unter der Arbeiterkraft durch die soziale Kampfbereitschaft vor und während des Volksbegehrens und durch das Niederlagengedicht zu vorbereiten ist. Diese Aufgabe besteht darin, daß die SPD-Führer sich nicht entziehen, gerade jetzt unter schamloser Ausnutzung des Jubiläums des Sozialistengesetzes — daß die SPD-Führer den Sozialismus in Theorie und Praxis mittlerweile taufendfältig verraten haben, gesehen sie natürlich nicht ein — eine Werbekampagne für die sozialdemokratische Partei und Presse durchzuführen.

Abgaben an die SPD-Spalter der Arbeiterportbewegung

Halle, 21. Oktober.

Während in Halle eine Konferenz der Arbeiter-Turn- und Sportvereine des 6. Bezirkes statt, in der zu den Spaltungsgewohnheiten des Landesverbandes Stellung genommen wurde. Die Teilnehmer waren zahlreich erschienen. Von den Delegierten der verschiedenen Bezirksvereine eine Entschließung ergriffen, die Entschuldigungsmaßnahmen des Landesverbandes betreffend, ausgesprochenen Vereinen passiv Solidarität gelobt und ihnen einleitend angesprochen wurde. Die Bezirksvereine werden den Spielverweigerern nach wie vor nicht zugehörig und auch deren Kampf um die Wiedererlangung des Turns und Sportbundes mit allen Mitteln unterstützen. Es ist das ernstliche Ergebnis dieser geistigen Konferenz, über die ausgiebig im Sportteil unserer heutigen Ausgabe berichtet.

Der am 21. Oktober tagende Kreisrat, der die Mehrheit der Mitglieder des ersten Kreises hinter sich hat, betrachtet sich als die rechtmäßige Organisation des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und wird seine Arbeiten im Sinne der Klassentradition des ATSV durchführen.

Schritt um Schritt

bringt die Partei in den proletarischen Massen vor. Durch zahlreiche Arbeit der aktiven Mitglieder konnten bei der Agitation für Partei und Presse in

- 16 neue Parteimitglieder
- 18 neue Abonnenten

genommen werden. In Landsberg wurden mit 15 Beisetzungsplanen

- 10 neue Abonnenten

genommen. Das gilt für die Parteiarbeit und vernichtende Unterstützung der Vorgesetzten des „Volkswort“, das von einer Massenflut der Mitglieder aus der SPD, schwach. Gebt den SPD-Verweirdera noch fröhliche Antworten, indem in allen Orten des Bezirkes die Werbung durchgeführt wird.

Stärkt Partei und Presse!

(Sig. Drahtm.) Berlin, 22. Oktober.

Am gestrigen Sonntag tagte in Berlin ein allgemeiner Kreisrat der Sparten im Arbeiter-Turn- und Sportbund des 1. Kreises, an dem 100 Teilnehmer aus 149 Vereinen teilnahm. Aus der Sitzung gingen 11 Beschlüsse hervor. Es wurde einstimmig eine Resolution angenommen, in deren wesentlichen Teilen es heißt: Der Kreisrat des 1. Kreises bringt zum Ausdruck, daß die Führung des Arbeiterportbewegung durch die reformistischen Führer eine Verletzung der Kampftradition der Organisation bedeutet und betont, daß keinen Willen für die Erhaltung der parteipolitischen Neutralität und für die Wiederherstellung der Einheit. Als christliche Arbeiterportbewegung fordern wir auf, uns in diesem Kampfe zu unterstützen und gegen die Ausschließungspolitik des Landesverbandes einseitigen Widerstand zu leisten.



Strassenbild in Lodz während des ungebrochen weitergehenden Nischenstreiks. Pilschitzs Schwere bewaffnete Polizei gegen die Streikenden

Beerdigung der Opfer der Prager Bankastrotrophe

Die Beerdigung war eine gewaltige Demonstration gegen das mörderische Finanzkapitalismus. Aus der Spitze von 150 000 Demonstranten trugen Arbeiter einen Dolmen mit der Aufschrift: Der Kapitalismus morderdet die Arbeiter. Die Diktatur der Proletariats wird sie erschaffen

Wir sind sicher, daß diese Werbekampagne nicht nur dadurch zum Teil fehlschlagen wird, weil sich viele ehrliche sozialdemokratische Arbeiter, die sich durch ihre Einseitigkeit zum Volksbegehren aktiv gegen die Panzertreuzerpolitik wandten, weigern werden, diese Werbekampagne durchzuführen, sondern darüber hinaus werden auch die Arbeiter, die bei den letzten Reichstagswahlen noch der SPD ihre Stimme gaben, es entschieden ablehnen, nachdem sie bereits ihren Fehler durch die Zustimmung der SPD-Minister zum Panzertreuzer eingesehen haben, Mitglied dieser Panzertreuzerpartei zu werden. Andererseits aber ist es die Aufgabe der Partei, sich zu sorgen, daß der Werbekampagne, die die SPD-Führer mit aller Demagogie betreiben, nicht die geringsten Erfolge zuteil werden. Kein Prolet darf in die Hände der Panzertreuzerpolitik fallen, das muß unsere Lösung sein.

Der Werbekampagne der SPD, entgegenzuwirken, bietet sich am besten Gelegenheit mit der Durchführung der Werbung für Partei und Presse, die die Partei im Augenblick schon führt und die bis Mitte November im ganzen Reich läuft. Mander Genosse wird wohl die Frage stellen: „Ja, wird denn diese Werbekampagne für die Partei nicht durch die Kommunistenhege der SPD-Kreise und insbesondere durch ihre Scheuhaftigkeit, die Partei hätte beim Volksbegehren eine Niederlage erlitten“, unmöglich sein? Wir sagen nein! Wenn wir so die Frage stellen wollten, das heißt in der SPD, ihren Argumenten, mit denen sie die Kette des Volksbegehrens“ heißt, zu glauben und sie unterstehen. Kein Arbeiter, aber und noch viel weniger ein Kommunist, darf sich durch das Gebot der SPD-Kreise irremachen lassen. Kann doch jeder Arbeiter gar leicht erkennen, weshalb und warum die SPD-Presse erst so wütend gegen das Volksbegehren kiffte und dann triumphierend über den „Mißerfolg“ berichtete; nur der Täuschung, der Ablenkung der Arbeiterkraft vor den eigenen Schandtatzen diente diese Handlungsweise.

Bei unserer Werbekampagne für Partei und Presse müssen wir bei den zu gewinnenden Arbeitern an unsere Agitation während des Volksbegehrens antippen. Es steht fest, wir haben durch unsere Propaganda gegen Panzertreuzerbau und imperialistischen Krieg in Deutschland Millionen ausgerichtet. Zweifelloos ging ein großer Teil, der sich mit uns gegen die Panzertreuzerpolitik ausgesprochen, trotzdem aus manigfachen Gründen nicht zur Einzugsung. Hier gilt es anzupacken. Ihnen muß gerade an den in vielen Teilen Deutschlands ausgebrochenen wirtschaftlichen Kämpfen und den zu erwartenden großen Ausperrungen, a. B. in der nordwestlichen Gruppe der Stahl- und Eisenindustrie, erneut die Diktatur der Bourgeoisie in Deutschland und die Selberdienste der SPD-Führer, insbesondere durch die SPD-Minister Karamacke werden. Jedem Werttätigen gilt es auch neue begrifflich zu machen, daß der ersten Bewilligung des Panzertreuzers neue Schandtatzen der SPD-Führer auf allen Gebieten des tagtäglichen Kampfes der Arbeiterkraft folgen werden. Panzertreuzerbau, Abwürgung des Leiharbeiter, bereits am Niederkommen und des Waldenburger Bergarbeiterkampfes gegen die Autonomie unter schändlichsten „Zugehörigkeiten“ für die Arbeiter — das sind die „Erfolge“ der Koalitionspolitik, bereit in den nächsten Monaten noch mehrere folgen werden.

Werden wir mit aller Kraft an diese notwendige Aufklärungsarbeit an die Massen der Werttätigen heranziehen, die durch unsere Propaganda beim Volksbegehren schon für diese Arbeit vorbereitet sind, dann können die Erfolge für unsere Partei und unsere Presse nicht ausbleiben. Dann wird es unglaublich gelingen, die Werbekampagne der Panzertreuzer

Ein Monument proletarischen Pflichtwillens

„Berliner Tageblatt“ über das Kleinstkraftwerk „Dneprskroi“ in der Sowjetunion

Die gegenwärtig ein Kleinstkraftwerk gebaut, das die größte Kraftanlage Europas ist. Im Standum wird 700 Meiler und 60 Meiler die Länge der Welt ist. Der Bauzeitraum ist 1930 wird das Werk im ganzen 14 Turbinen zu sein.

erzieltes Monument ihres Pflichtwillens? Das Monument des Pflichtwillens der SPD-Mitglieder ist der Gangkreuzer A. Das Monument des Pflichtwillens ist in U.S.S.R. hergestellten revolutionären Arbeiterkraft ist die größte im Welt des sozialistischen Bauens. Der im Dienste der Hindenburg-Bourgeoisie lebende Gangkreuzer A ist ein Symptom der reaktionären Pflicht.

Der Siebentundentag in der Sowjetunion

(WZ) Moskau, 20. Oktober.
Gemäß dem Beschluß der zehnjährigen Regierungsorgane wird im Verlauf der nächsten drei Monate in weiteren 112 Betrieben, die insgesamt mehr als 100 000 Arbeiter beschäftigen, der Siebentundentag eingeführt werden.

Aufruf der roten Hilfe für Loda

(Zprettor.) Moskau, 20. Oktober.
Das Exekutivkomitee der Internationalen roten Hilfe präsidiert anlässlich des Loder Streiks einen Aufruf an alle Verdächtigten, worin es u. a. heißt:

Die tschechische Willkür-Regierung, die das ausführende Organ der polnischen Bourgeoisie ist, gibt selber zu, daß die revolutionäre Willensbezeugung ganz Polen erfüllen kann. Um diese Gefahr zu bannen, werden die polnischen Arbeiter alle ihre Kräfte gegen die Loder Arbeiter werfen. Auf den Straßen von Loda ist bereits Blut geflossen. Es gibt bereits Tote und Schwerverwundete. Hunderte von Verhaftungen werden schon vorgenommen. Trotz alledem wird die Bewegung unauflöslich, und gleichzeitig mit ihrer Verbreitung wird sich auch die Zahl der Opfer des weissen Terror vergrößern. Die in der U.S.S.R. organisierten Verdächtigten aller Länder müssen den polnischen Arbeitern helfen. Die gegen die tschechische Willkür-Regierung kämpfenden Verdächtigten in Loda, die U.S.S.R., muß die Solidarität für die Opfer des weissen Terror im Zusammenhang mit dem Loder Streik organisieren. Es müssen Versammlungen und Protestdemonstrationen gegen die Unterdrückung der Streikbewegung durch das tschechische Regime veranstaltet werden. Es muß gegen die Verfolgung der polnischen Arbeiterorganisationen in ihrer eigenen Mitglieder in allen Ländern mächtiger Protest erhoben werden.

Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion

Anlässlich des einflussreichen Beschlusses der Sowjetunion findet am 4. November der Grundstiftungstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion in Berlin, im ehemaligen preussischen Herrensaal, vom 11. bis 13. November statt.

Als prioritätäre Tagesordnung ist vorzusehen: 1. Das erste Jahr des Reichens des sozialistischen Aufbaus. 2. Die Krisenansätze der Imperialisten gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat. 3. Der organisatorische Aufbau des Bundes der Freunde der Sowjetunion.

Auf dieser Tagung werden u. a. Professor Gumbel, Ernst Lohse, Dr. Warzok anwesend sein. Die Teilnahme ist kostenlos. Wer sich für den Kongress interessiert, bitte an den Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion, Postfach 100, Berlin, wenden.

Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion.

Die sowjetischen Gewerkschaften an die Loder Arbeiter

(Zprettor.) Moskau, 20. Oktober.
Das Präsidium des Zentralrates der Gewerkschaften der Sowjetunion hat an die Loder Arbeiterkraft ein Begrüßungstelegramm geschickt, worin es u. a. heißt:

Die Arbeiter der Sowjetunion, die mit dem polnischen Proletariat durch die brüderliche Bande des gemeinsamen Kampfes gegen den Faschismus und gegen die kapitalistische Ausbeutung verbunden sind, werden mit gespannter Aufmerksamkeit die Ereignisse in Loda verfolgen. Der Kampf der polnischen Arbeiter. Im Namen von zehn Millionen Gewerkschaftsmitgliedern erklärt der Zentralrat der Gewerkschaften der Sowjetunion, daß die Arbeiter der Sowjetunion bereit sind zu jeder Art von Unterstützung der polnischen Arbeiter streben und ihnen alle nötige Unterstützung erteilen werden.

In Leningrad, Moskau und anderen Städten der Sowjetunion fanden in den Betrieben Massenversammlungen statt, in denen der Beschluß gefaßt wurde, die streikenden Loder Arbeiter zu begrüßen und Sammlungen zugunsten der Streikenden einzuleiten.

Das Zentralkomitee des Textilarbeiterverbandes sandte im Namen von 850 000 Mitgliedern ein Begrüßungstelegramm an die heldenmütigen Kämpfer von Loda.

Gummiknäuel arbeiten im „roten Wien“

(Zprettor.) Wien, 20. Oktober.
Heute abend fand nach einer Konferenz der KP. Österreichs eine Demonstration von 400 Arbeitern statt, die für die Freilassung der politischen Gefangenen und den internationalen Arbeiterdemonstrationen demonstrierten. Die Demonstration dauerte eine Viertelstunde, wurde dann von der Polizei, die auf die demonstrierenden Arbeiter mit Gummiknäuel einwirkte, aufgelöst. Mehrere Arbeiter wurden verhaftet.

Rein Waffenstillstand im Marceller Hafen

(WZ) Marseille, 21. Oktober.
Im Konflikt der Seute und Hafenarbeiter haben beide Parteien einen Vorschlag auf Abschluss einer Art Waffenstillstand mit dem Zweck, den in Marseille wartenden etwa 7000 Flüchtlingen die Arbeit zu ermöglichen, abgelehnt. Die Gewerkschaften verlangen die Freilassung aller Arbeiter, die durch die Seute von der Arbeit ausgeschlossen sind.

Am den „Arbeitsfrieden“ in der englischen Industrie

Der gemeinsame Ausschuss der Arbeitgebergruppe unter der Führung von Lord Ridsdell (früher Sir Alfred Mond) und des Generalrats des Gewerkschaftsverbandes, dessen Vertreter den 21. Oktober in London zusammen und letzte die Unterdrückung der Probleme industrieller Reorganisation und der Bedingungen zur Förderung des Friedens in der Industrie forderte. Einem der Hauptziele, das aus den Beratungen hervorging, ist die Errichtung eines nationalen Industriellen Rates, bestehend aus dem Generalrat des Gewerkschaftsverbandes und einer gleichen Zahl von Vertretern der Arbeitgeber, die dem Verband der britischen Industrie und dem nationalen Bund der Arbeitgeberorganisationen ernannt werden sollen.

Tüchtige Sozialdemokraten, die in der Stunde der Gefahr — für den Prolet — „brüderlich“ nicht im Stich lassen. Es ist in der 2. Internationalen überall besetzt.

Für die Wandlung hat sich Franziskus bereit erklärt, nach Maßgabe der Umstände zu werden. Er tritt somit an die Stelle des amtierenden Präsidenten.

Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion.

„Krause“ Gump, unter dem Hut, brachte Herrn Pant mit dem Friseur. „Krause“ sah sich an und sagte: „Ich merke nie und nimmer meinen Namen unter diesen Friseur; nie und nimmer!“ Und Herr Gump lächelte ihm an: „Lassen Sie sich gehen, ich habe Sie nicht unter diesen Friseur bringen wollen, sondern die Friseurin. Und Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“ In dieser Verfassung betrat Herr Pant, als plötzlich seine Schritte verhalten, die geballten Fäuste sich lösen und die soziale Hand, die immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte, sich über ihn schloß. „Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

Wenige der Anwesenden würden je ein Buch über Eristete lesen; sie wußten fast alle das Leben praktisch kennen. Und mit dem Buch in der Hand, die Geben und die Geben, die sie ihnen je geboten hatte. So erlaubte er zum Beispiel, daß ein großer Mann zuerst das Zimmer betritt und seine Untergebenen ihm folgen. Herr Pant lernte sie, daß der große Mann einen majestätischen Mantel trägt und schweigend wartet, bis er seinen Untergebenen vorgeht. „Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

Sinter ihm fand ein weiterer ebenfalls großer Mann. „Herr Milton D. Brentice“, stellte er sich vor und die Anwesenden waren noch mehr erheitert, denn Herr Brentice war ein berühmter Rechtsanwalt aus Angel City. „Als Leher betrat ein Knabe die Erde, ansehend der Sohn des Herrn Pant. Viele der anwesenden Frauen hatten keine Augen, die alle zu großen Petroleumlampen herannahefen sollten. Deshalb beobachteten die jungen Knaben und erlaubten, daß ein vornehmer Knabe sich nach dem Vater blickt. Sein Wort spricht und alles mit sich bringen, was er begehrt. So erlaubte er zum Beispiel, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

„Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

Die gegenwärtig ein Kleinstkraftwerk gebaut, das die größte Kraftanlage Europas ist. Im Standum wird 700 Meiler und 60 Meiler die Länge der Welt ist. Der Bauzeitraum ist 1930 wird das Werk im ganzen 14 Turbinen zu sein.

erzieltes Monument ihres Pflichtwillens? Das Monument des Pflichtwillens der SPD-Mitglieder ist der Gangkreuzer A. Das Monument des Pflichtwillens ist in U.S.S.R. hergestellten revolutionären Arbeiterkraft ist die größte im Welt des sozialistischen Bauens. Der im Dienste der Hindenburg-Bourgeoisie lebende Gangkreuzer A ist ein Symptom der reaktionären Pflicht.

Der Siebentundentag in der Sowjetunion

(WZ) Moskau, 20. Oktober.
Gemäß dem Beschluß der zehnjährigen Regierungsorgane wird im Verlauf der nächsten drei Monate in weiteren 112 Betrieben, die insgesamt mehr als 100 000 Arbeiter beschäftigen, der Siebentundentag eingeführt werden.

Aufruf der roten Hilfe für Loda

(Zprettor.) Moskau, 20. Oktober.
Das Exekutivkomitee der Internationalen roten Hilfe präsidiert anlässlich des Loder Streiks einen Aufruf an alle Verdächtigten, worin es u. a. heißt:

Die tschechische Willkür-Regierung, die das ausführende Organ der polnischen Bourgeoisie ist, gibt selber zu, daß die revolutionäre Willensbezeugung ganz Polen erfüllen kann. Um diese Gefahr zu bannen, werden die polnischen Arbeiter alle ihre Kräfte gegen die Loder Arbeiter werfen. Auf den Straßen von Loda ist bereits Blut geflossen. Es gibt bereits Tote und Schwerverwundete. Hunderte von Verhaftungen werden schon vorgenommen. Trotz alledem wird die Bewegung unauflöslich, und gleichzeitig mit ihrer Verbreitung wird sich auch die Zahl der Opfer des weissen Terror vergrößern. Die in der U.S.S.R. organisierten Verdächtigten aller Länder müssen den polnischen Arbeitern helfen. Die gegen die tschechische Willkür-Regierung kämpfenden Verdächtigten in Loda, die U.S.S.R., muß die Solidarität für die Opfer des weissen Terror im Zusammenhang mit dem Loder Streik organisieren. Es müssen Versammlungen und Protestdemonstrationen gegen die Unterdrückung der Streikbewegung durch das tschechische Regime veranstaltet werden. Es muß gegen die Verfolgung der polnischen Arbeiterorganisationen in ihrer eigenen Mitglieder in allen Ländern mächtiger Protest erhoben werden.

Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion

Anlässlich des einflussreichen Beschlusses der Sowjetunion findet am 4. November der Grundstiftungstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion in Berlin, im ehemaligen preussischen Herrensaal, vom 11. bis 13. November statt.

Als prioritätäre Tagesordnung ist vorzusehen: 1. Das erste Jahr des Reichens des sozialistischen Aufbaus. 2. Die Krisenansätze der Imperialisten gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat. 3. Der organisatorische Aufbau des Bundes der Freunde der Sowjetunion.

Auf dieser Tagung werden u. a. Professor Gumbel, Ernst Lohse, Dr. Warzok anwesend sein. Die Teilnahme ist kostenlos. Wer sich für den Kongress interessiert, bitte an den Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion, Postfach 100, Berlin, wenden.

Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion.

„Krause“ Gump, unter dem Hut, brachte Herrn Pant mit dem Friseur. „Krause“ sah sich an und sagte: „Ich merke nie und nimmer meinen Namen unter diesen Friseur; nie und nimmer!“ Und Herr Gump lächelte ihm an: „Lassen Sie sich gehen, ich habe Sie nicht unter diesen Friseur bringen wollen, sondern die Friseurin. Und Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

Wenige der Anwesenden würden je ein Buch über Eristete lesen; sie wußten fast alle das Leben praktisch kennen. Und mit dem Buch in der Hand, die Geben und die Geben, die sie ihnen je geboten hatte. So erlaubte er zum Beispiel, daß ein großer Mann zuerst das Zimmer betritt und seine Untergebenen ihm folgen. Herr Pant lernte sie, daß der große Mann einen majestätischen Mantel trägt und schweigend wartet, bis er seinen Untergebenen vorgeht. „Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

Sinter ihm fand ein weiterer ebenfalls großer Mann. „Herr Milton D. Brentice“, stellte er sich vor und die Anwesenden waren noch mehr erheitert, denn Herr Brentice war ein berühmter Rechtsanwalt aus Angel City. „Als Leher betrat ein Knabe die Erde, ansehend der Sohn des Herrn Pant. Viele der anwesenden Frauen hatten keine Augen, die alle zu großen Petroleumlampen herannahefen sollten. Deshalb beobachteten die jungen Knaben und erlaubten, daß ein vornehmer Knabe sich nach dem Vater blickt. Sein Wort spricht und alles mit sich bringen, was er begehrt. So erlaubte er zum Beispiel, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

„Sie sind der Herr, der immer die Rechte der kleinen Grundstücke forderte. Sie waren dafür, daß ich leben das gleiche komme! Sie Schlinge. Sie!“

Reichstongreß des Bundes der Freunde der Sowjetunion.

Bergiftete Luft

muß die Arbeiterschaft von den Giftgasstoffen wissen? — Ein Arbeiterbrief aus der Pösteriker Städtchöffe

bedeutend, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

Wirkungen auf die Atmungsorgane

verbunden und führt in sehr kurzer Zeit zum Tode. Sind dagegen geringe Mengen in der Luft enthalten, so werden die feineren Atemwegsöffnungen unmerklich für längere Zeit verengt, der Mensch merkt also gar nicht, daß er Gas inhaliert. Im Körper trifft das Gas mit Blut und Gewebeflüssigkeiten zusammen und zerlegt sich in Kohlenäure und Salzsäure.

Die Salzsäure zerstört die geraden Wände der Lungenbläschen, die sich dadurch mit flüssigem Blut füllen, die zum Leben nötige Sauerstoffaufnahme wird unzulänglich, wodurch Erstickensercheinungen beginnen und der Mensch in seinem Blute ertrinkt. Begleitet wird dieser Vorgang mit Störungen des Blutkreislaufes, die zur Bewusstlosigkeit führen, die begleitet ist von dem Verlegen des Herzens und Kreislaufes. In den ersten sechs bis acht Stunden merkt der Mensch nicht, daß er Gas eingeatmet hat. Die Erstickensercheinungen treten erst in den folgenden Stunden auf und je nach dem eingeatmeten bestimmten

Koalition und Wirtschaftsdemokratie heißt

Berrat der sozialdemokratischen Führer an die arbeitenden Massen. Viele Politik bedeutet Schändung des Vertrauens der Arbeiterklasse, die unter dem Sozialistengesetz kämpft.

Sammelt Euch darum im Gewerkschaftsbund, um die sozialdemokratischen Führer, gegen die Koalition zu kämpfen.

Bündnis mit den Todfeinden des Proletariats

Gaswegen — die unter der obengenannten Todesliste stehen — stirbt der Patient unter schmerzhaftesten Todesangst in der zwölften Stunde oder in manchen Fällen erst nach Tagen. Den besten Schutz bieten die Gasmasken, vorausgesetzt, daß die Luft nicht derartige Gaskonzentrationen enthält, daß der Sauerstoff in der Luft unter 17 Prozent herabgedrückt wird. Dabei muß man darauf achten, daß man mit den gasvergifteten Kleidern nicht in warme Räume kommt und die Gasmaske abnimmt, denn dann blüht das Gas an diesen Stellen aus und ruft schwere Vergiftungsercheinungen hervor. Wasser, sowie noch Soda- und Selenwasser, zerlegt Gasmengen und zur Rolle kann man Wasser, getränkt mit diesem Wasser, nur Mund und Nase für einige Augenblicke halten, um das Eindringen größerer Mengen von Gasen in den Körper auf ein Minimum zu beschränken. Herzliche Hilfe ist aber sofort nötig.

Die Giftgase werden in einem künftigen Kriege ungeheure Verheerungen anrichten, der Tod wird fürchterliche Ernte halten.

Das Filmmanto der Zsh. rollt!

In den nächsten Tagen finden eine Reihe von Filmaufführungen statt. Und zwar in:

- Wagnis, Montag, 22. Oktober, 20 Uhr im Galkhof, Tausendfüßler zum Vorgesang, Filmaufführung „Kaisertroupe Potemkin“ Neue, ungeprüfte Fassung.
- Steden, Dienstag, 23. Oktober, 20 Uhr, im Galkhof, „Zur Tanne“ Filmaufführung „Kaiser und Feind“.
- Spierfeld, Mittwoch, 24. Oktober, 20 Uhr, im Lokal Jochkauz Filmaufführung „Die Mutter“.
- Wagen, Mittwoch, 24. Oktober, 20 Uhr, im Kino „Zur guten Nacht“ Filmaufführung „Die Mutter“.
- Jörgis, Donnerstag, 25. Oktober, 20 Uhr, im „Schützenhaus“ Filmaufführung „Die Mutter“.
- Heilfeld, Freitag, 26. Oktober, 20 Uhr, im „Hohenzollernpark“ Filmaufführung „Kaisertroupe Potemkin“ in ungeprüfter Fassung.

Vertreter, heraus in Massen! P.M. der Zsh.

Aus dem Saalkreis Das Volksbegehren im Saalkreis

Demagogie und Denunziation im „Volksblatt“

Das „Volksblatt“ kann sich noch immer nicht enthalten, Rechenartikeln zu machen, wieweil die Arbeiter dem Ruf der Kommunistischen Partei, sich zum Volksbegehren einzuschließen, gefolgt sind. So hat es sich auch auf den Saalkreis gestürzt und ist da zu Ergebnissen über die „Sozialdemokratie“ gekommen, die es sehr gerne für sich ausnützen möchte, die es aber ganz und gar nicht für sich ausnützen kann. Sie machen nämlich die Feststellung, daß überall dort, wo kommunistische Wechheiten bestehen, die Einheitsgewerkschaften äußerst günstig waren und nicht nur die Forderungen der Arbeiter für die kommunistische Partei erreichten, sondern auch darüber hinausgingen. Dagegen wird angeführt, daß in verdorbenen Verhältnissen überhaupt keine Einheitsgewerkschaften entstanden sind. Sie machen nämlich die Feststellung, daß die Oberhand haben und den schärfsten Terror gegen die Arbeiter und Kleinbauern ausüben. Aber von solchen Demagogiegründen, die die Verhältnisse von der öffentlichen Meinung zurückzuführen haben, weiß das „Volksblatt“ nichts. Dasselbe Zeitung, die jetzt heuchlerisch noch den „namentlichen Beiden“ redet, die unter dem Sozialistengesetz getrieben und getrieben wurden, möchte am liebsten, daß sich die Arbeiterbewegung von den Sozialisten denunziert, damit sie ermittellos werden, wenn sie als Kommunisten firmiert herumlaufen. Gerade dadurch, daß in den Verhältnissen, wo kommunistische Gewerkschaften oder starke Wechheiten Klassenbeweiser Arbeiter vorhanden sind, auch das Einheitsgewerkschafts ein ausgezeichnetes war, zeigt sich doch, daß sich dort die Einheitsgewerkschaften haben, ihre Meinung öffentlich zu bekennen, während sie das anderswo eben nicht riskieren konnten.

Das „Volksblatt“ wird mit seinen Methoden, die ebenfals demagogisch wie unternehmerfreudlich sind, nichts erreichen. Am allerwenigsten im roten Saalkreis.

Pandberg. Die Arbeiter ausgesogen. In der Nähe der Grotte-Gubener Bahn wurde eine Verhörung aus Goldman nach dem Begelegen überfallen, die ihm Strampf, Zafett und Schube ausgesogen. Die Täter entkommen unraunt.

Manstfeld-Sangerhausen

Beleuchtet. Inspektor „Bangemann“ wird hier der gewaltige Schloßhof zum Rittergut genannt. Der Mann hat ein schändliches Mundwerk oder wenig Courage. Hin und wieder nimmt er sich gegen seine Arbeiter allerlei Kränkheiten heraus. Vor einigen Tagen hat er einen Kollegen aus dem Getreideboden einigeln lassen. Derselbe wollte nämlich sein Eigentum abholen. Die Tat des Schloßhof ist nichts anderes als Freiheitsberaubung. Die Frau des Arbeiters mußte erst eine Leiter holen, damit ihr Mann von dem Boden herunterklettern konnte. Hoffentlich geht die Gelegenheit einmal, daß es umgekehrt kommt, daß der Inspektor „Bangemann“ auf dem Scheuboden oder im Kuchlall eingeschlossen wird. Schloßhof hat im Laufe der Jahre manchen Landproleten auf das Straßenspazierer gemordet, er hat fünf Verhaftungen freigesetzt. Zur Arbeit geht er sich Vollen heran, diese behandelt er absolut als Sklaven. Alljährlich möchte er einen verprügeln. Der polnische Arbeiter mehrte sich, indem er Vorkämpfer nahm und nach „Bangemann“ wandte. Die Kräfte des Arbeiters sind mit der Zeit auf den Boden gekommen, denn die Dünne ist nicht. Dabei meinte Bangemann, seine ist ein Feindling. Wer hier der Feindling ist, das wird wohl der Vater dieser Feinde am besten betiteln. Denn ich die Landarbeiter nur einigeln wird eingeschlossen und man, denn auch „Bangemann“ wird nicht mehr den Boden ausruhen.

Sangerhausen. Auf dem 1. Einherder-Autobahn, der in der Ählfische Straße einbog, überfiel am Donnerstagmorgen ein hiesiger Überwachler, der er von der Grenzmaße bei der Straße abzuweichen wollte. Der Mann trug erhebliche Verletzungen am Kopf und an den Armen davon und wurde ins Krankenhaus gebracht. Die Schloßhof trifft den fremden Autobahn, der an der starken Kurve sein Signal gab.

Sangerhausen. Ihren schweren Verletzungen erlag im Krankenhaus die polnische Arbeiterin von Koba, die am 10. September auf dem Chausseebogen in der Nähe des jüdischen Friedhofes von einem Auto angefahren wurde.

Wentheim. Großfeuer. Sonnabend nacht gegen 1 Uhr brach auf dem Anwesen des pensionierten Eisenbahnbeamten Paul Gieseler ein Feuer aus, das sich schnell ausbreitete und einen Schaden vollständig einschloß. Verbrannt sind u. a. ein Auto, ein Motorrad, zwei Fahrräder, die gesamten diesjährigen Strohpforten und 30 Jentner Kohlen. Die Feuerwehr konnte nur die Wohngebäude schützen. Die Arbeiter der Riech dauerten bis in die Morgenstunden. Der entstandene Schaden soll durch Versicherung gedeckt sein.

Spargenoffenheit. In Hamburg aus dem Lagerfest ausgeströmt ist, gegen und nicht Geldtrau. Diese Verweigerung ist in den Augen der Arbeiterklasse ein Verbrechen. Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

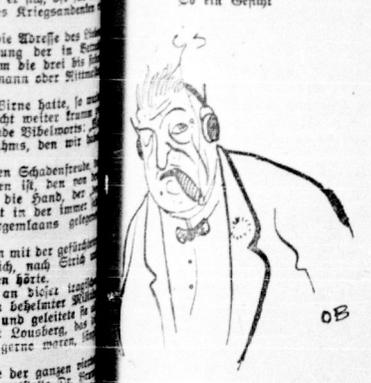
Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

Die Arbeiterklasse ist einig, daß die Arbeiterklasse die technische Seite aller Kämpfe gegen den Feind kennt, damit sie im Kampfe gegen die Giftgasstoffe nicht unterliegt. Es muß nämlich beachtet werden, daß die Giftgasstoffe in den Kämpfen der letzten Kriege die Kriegsgasstoffe nicht ersetzen konnten, sondern nur die Giftgasstoffe ersetzen konnten. Die Giftgasstoffe sind heute wichtiger als je zuvor, und die Arbeiterschaft muß wissen, wie sie sich gegen die Giftgasstoffe verteidigen kann.

TUMOR-ECKE

So ein Gesicht



Der Sprachlose kommt in der Stadt zum Arzt und bittet um einen Sprachlosenspezialisten. Der Arzt antwortet: „Ich bin Sprachlosenspezialist, aber ich kann Ihnen nichts helfen.“

Er fragt nach der Ernte, nach den Kartoffeln, nach allem Möglichen, bekommt aber keine Antwort. Schließlich traut er: „Sie haben gewiß im Felde die Späde verloren.“ Da deutet der Bauer wortlos auf das Telefon, wo angeschrieben steht: „Lebes Gespräch 13 Pfennig.“

Strahnenbahn. „Trübden, wo hält du die Bananenschalen gefahren?“ „Ich hab' sie dem Herrn, der loeben ausstieg, in die Tasche gesteckt!“

Pflichter. „Sie wollten doch Urlaub nehmen, Herr Kollege, jetzt ist doch gerade nicht viel zu tun!“



„Na, ich werde doch jetzt keinen Urlaub nehmen, wenn werds zu tun ist. Aie, den nehme ich lieber!“

Er kann wechsein



Ein alter Metzler klopft an die Tür. Frau Wollschiff öffnet. Der Metzler bittet um eine kleine Gabe, etwas Brot. Frau Wollschiff bewahrt: „Ich kann Ihnen nichts geben. Ich habe nur noch ein ganzes Brot da, das kann ich doch nicht aufheben.“

„Das macht nichts, gütliche Frau“, entgegnet der Metzler und klopft dabei in seinen Sack. „Ich kann Ihnen herausgeben.“

Ein vernünftiger Vorschlag. Ich habe die Blonde Bertta ein, mit mir ins Kino zu gehen. „Aber nein“, sagte sie, „da geh ich nicht mit, da rüden Sie dann ganz nahe heron und nehmen sich allerlei Freiheiten heraus.“ „Aber, Fräulein Bertta, das ist doch ganz aus-“

geschloßen, schon wegen der Rente, die uns drückten können.“ „Nun“, sagt Fräulein Bertta, „wie können wir ja in die letzte Reihe gehen.“

Reisfeld. Herr und Frau Wirtlich sitzen im Kino und sehen wie ein furchtbarer Wübel schamlosmirend aus dem Empire herab. Da läßt Frau Wirtlich einen leinen Stuhl aus. „Was halt du denn“, fragt ihr Mann. „Nichts“, sagt Frau Wirtlich, „mir fiel nur ein, ich habe der Lohner zu legen verarscht, daß du heute abend haben wolltest.“

Wirtschaftsdemokratie



„Wenn ein Arbeiter 30 Jahre bei mir ist, schmeiß ich ihn raus, dann ist er abgearbeitet.“ „Aa, und wenn er noch nicht abgearbeitet ist?“ „Schmeiß ich auch raus, dann ist er ein Faul- dala gemeint!“

